

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

24 (29.1.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74863)

Östfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagsort: Emden, Blumenstraße 10. Fernsprecher 2081
Verlag: Emden, Blumenstraße 10. Fernsprecher 2081
Eigentümer: Emdener Zeitungsgesellschaft mbH
Redaktion: Emden, Blumenstraße 10. Fernsprecher 2081



Am 1. 1. 1940

Erscheint wöchentlich
Sonntags und Feiertagen
1.80 RM, einschließlich
Postgebühren

KRIEGSWINTERHILFswerk
DAS OPFER DER HEIMAT

in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 80 Pf.
in den Gemeinden 1.50 RM, und 50 Pf.
in den Gemeinden 1.30 RM, und 30 Pf.
in den Gemeinden 1.10 RM, und 10 Pf.
in den Gemeinden 90 Pf., einschließlich
Postgebühren sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens auszugeben.

Folge 24

Montag, den 29. Januar

Jahrgang 1940

America will Berlin bombardieren

Verblendeter britischer Hecker möchte Deutschland einen Vernichtungskrieg aufzwingen

Blockade genügt nicht

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)
Kopenhagen, 29. Januar.

Die ungeheuerlichen Aufforderungen des englischen maritimen Schriftstellers Wells zur Bombardierung Berlins seien nicht allein da. Der Unterhausabgeordnete Amery hat in einer öffentlichen Rede in London ähnliche Vorschläge gemacht. Er hat — den „Times“ zufolge — den Standpunkt vertreten, daß die englische Luftflotte Deutschland einen Vernichtungskrieg aufzwingen müsse (!). Amery möchte zur Begründung folgende Ausführungen: Eine Blockade allein werde niemals Deutschlands Niederlage herbeiführen, und es wäre eine Wahnvorstellung zu glauben, daß England Deutschland durch Hungertod zur Uebergabe zwingen könne (!). Amery forderte als unmittelbares Kriegsziel die vollständige Niederlage Deutschlands, gefolgt von einem Diktatfrieden. „Wir können nicht auf halbem Wege aufhören.“ Amery ist sich klar darüber, daß der von ihm gemüßigte „Vernichtungskrieg“ in der Luft entsprechende Gegenstände zur Folge haben würde; aber er erhofft hieron eine Stärkung der Kriegsmotiviertheit des englischen Volkes.

Auch dieser wahnwitzige und verblendete englische Kriegsheer, dem offenbar der Haß die Vernunft geraubt hat, will England ansehend in Ruinen sehen. Sie sollen nur versuchen, die „Kriegsentwicklungen“ des englischen Volkes zu „härten“, indem sie die Vergeltung der deutschen Luftwaffe auf die Insel ziehen, die keine Insel mehr ist. Wells und Amery sind zwei Verbrecher, die jedoch nicht als Einzelverbrechen zu betrachten sind. Sie sind genau wie Churchill und wie die französischen Justizverurteilten lebendige Verkörperungen des Willens der Blutfraktion, das deutsche Volk und Deutschland zu vernichten, um auf den Trümmern Europas ihre Geldherrschaft für ewig zu errichten. Sie erkennen ansehend nicht, daß ihr Verdrängungswille zuletzt ihre eigenen Wälder in die Vernichtung führt.

Was es mit den realen Grundlagen der englischen Forderungen auf sich hat, geht im übrigen aus der folgenlosen Betrachtung eines Luftfahrtsachverständigen des „Daily Express“ hervor, der das englische Volk davor warnt, sich in falscher Sicherheit zu wiegen und es darauf vorzubereiten verweigert, daß „trotz aller Abwehrmaßnahmen ein bestimmter Teil feindlicher Maschinen immer durchbrechen wird“.

Churchill beschlagnahmt Jagdflugzeuge

Amsterdam, 29. Januar.

Nach der Beschlagnahme des ganzen privaten Jagdflugzeugraumes und der Uebernahme der Neubautätigkeit ist mit Wirkung vom 1. Februar auch die gesamte Jagdflugzeugflotte Großbritannien unterstellt worden. Die beschlagnahmten Schiffe werden, wie der Londoner Rundfunk hieran mitteilt, gewonnen sein, nur die von der Admiralität genehmigten Ladungen zu befördern und vorgeschriebene Routen zu fahren.

Uns bewegt bei dieser Meldung nur die eine Frage: Warum das alles, wenn die deutsche U-Boot-Gefahr nach den Versicherungen des Herrn Churchill „so gut wie beseitigt“ ist und man „mit den Minen sehr bald fertig werden“ wird? Sollte diese neue Erklärung der britischen Admiralität nicht ein ungewöhnlicher Gradmesser für die Wirksamkeit des deutschen Handelskrieges sein als die bis „zurückhaltenden“ Berlinmeldungen?

Eisenbahnunglück fordert 221 Tote

Tokio, 29. Januar.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich in Japan. In den frühen Morgenstunden des heutigen Montags entgleiste aus bisher noch nicht bekannter Ursache bei Osaka eine vollbesetzte Vorkadenzugbahn. Da sich der Zug infolge der hohen Geschwindigkeit überlagern mußte, wie amtlich gemeldet wird, 221 Fahrgäste, hauptsächlich Arbeiter, getötet. 79 Schwerverletzte konnten aus den Trümmern geborgen werden. Die Zahl der Leichtverletzten dieser furchtbaren Eisenbahnkatastrophe ließ sich bisher noch nicht ermitteln.

„Gaulleiter für die Verwaltung Englands“

Zobühler Information des Daily Telegraph

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)
Kopenhagen, 29. Januar.

Als Beweis dafür, wie tief innerlich Deutschland vom steigenden Ausmaß des Krieges überzeugt ist und sich nicht bloß mit den nächstliegenden Aufgaben beschäftigt, sondern auch die Zukunft mit gemohnter Gründlichkeit klarlegt, veröffentlicht das dänische Blatt eine Amsterdamer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“. Das große Londoner Blatt bespricht in dieser Darstellung, im Besitze von Informationen zu sein, wonach in Warburg auf einer besonderen Führerschule bereits die Beamten ausgebildet würden, die künftig als „Gaulleiter“ und Kreisleiter die Verwaltung Eng-

lands übernehmen sollten, sobald England erst von Deutschland „annextiert“ worden sei. Es ist dem ausgezeichneten englischen Journalisten, der in Amsterdam lebt, sogar gelungen, bereits den Mann kennen zu lernen, dem künftig Südwestengland als Verwaltungsgebiet zugeteilt sei, und der sich durch Studien von Landkarten sowie wissenschaftlichen Werken über diese wichtige Industriegebiet Englands auf seine künftige Aufgabe vorbereitet. Lediglich in einer Hinsicht sind die Mitteilungen des Londoner Informationsblattes vorläufig noch mangelhaft: Nicht einmal den genauen Zeitpunkt zu veröffentlichen, der für die „Annectierung“ Englands vorgesehen ist. Trotz aller beruflichen Feindschaft!

Im Atlantik versenkt

Zwei französische Frachtdampfer in einem Geleitzug torpediert

Madrid, 29. Januar.

Die Mitglieder der Besatzung des versenkten französischen Frachtdampfers „Touran“, die von einem spanischen Dampfer aufgefischt und in Vigo an Land gesetzt worden waren, berichteten, daß außer ihrem Schiff auch der französische Frachter „Alsacia“ torpediert worden sei. Die „Alsacia“ fuhr mit der „Touran“ in einem Geleitzug, der von der Senegalflotte nach Frankreich fuhr. Das Schicksal der Besatzung der „Alsacia“ ist unbekannt. Die „Touran“ hatte, wie sich jetzt herausstellt, 4000 BRT. Wasserwerksdrängung.

Englisches Vorporkschiff zertrümmert

London, 29. Januar.

Das englische Vorporkschiff „Merilja“ ist in der Nähe der Insel Man an einem Felsen zertrümmert. Die zwei Mann Besatzung ist ertrunken.

Schwedischer Dampfer überfällig

Stockholm, 29. Januar.

Der schwedische Dampfer „Sylvia“ (2300 BRT.) ist überfällig. Das Schiff hatte mit ganzem Mann Besatzung am 9. Januar Hull in Richtung Göteborg verlassen. Da auch alle Nachforschungen längs der norwegischen Küste



Infanterie im Schnee
Ein Bild von einem Truppenteil der heimgekehrten Stadt Danzig. (Presse-Bild-Zentrale)

Kurs Churchill

Je weniger sich an den starren Fronten der Betonwälle rechts und links des Rheines ereignet, desto eifriger ist man in den politischen Zentren des Westens am Werk, dem Vernichtungswillen neue Wege zu erschließen und auf irgendeine Weise auch den Krieg zu Lande in Fluß zu bringen. Der Grund zu diesem Eifer mag einmal darin liegen, daß man auf diese Weise die innere Front etwas entlasten möchte, die in Frankreich in gleicher Weise wie in England eine derartige Stützung nötig zu haben scheint. Natürlich mußte es seine Wirkungen haben, wenn man wochenlang, monatlang mit einem kampfhafsten Hoßgelächter über die vorläufigen deutschen Maßnahmen auf dem Gebiet der Lebensmittellieferung herfällt und Schrot- und Altpapierlampe ausfallen als Zeichen eines nicht mehr zu bremsenden Absteigens auslegt. Nun, wer auf das kurze Gedächtnis der Massen seine Hoffnung gesetzt hatte, ist hereingefallen; sicher hat sich mancher Franzose bei der Antündigung der Mitteilungsblätter in seinem Vaterland der Zeitungs-schreiber erinnert, die bei den gleichen Maßnahmen in Deutschland über den Rhein gesetzt und gerufen hatten: „Seht! Sie pfeifen auf dem letzten Loch.“

Amsterdam, 29. Januar.

Was das W.P. meldet, ist das holländische Motor-Tankschiff „Mamura“ (8245 BRT.) unweit der Downs auf eine Mine gelaufen. Durch die Explosion entstand erheblicher Schaden.

Über 20 000 Tonnen

Berlin, 29. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Im Westen Spätkriegs- und Artillerietätigkeit sowie Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze. Die dauernde erfolgreiche Seetreibführung erbrachte allein am 25. Januar eine Versenkungssiffer von über 20 000 Tonnen.

Neben dem versenkten im Atlantik ein deutsches U-Boot auf der Höhe von Porto zwei Dampfer aus einem englischen Geleitzug heraus. Die von der englischen Presse ausgeführte Behauptung, daß sich deutsche Truppen in Afrika-Disparitäten befänden, ist falsch.

Berlin, 29. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Gedenksendung zum 30. Januar

Berlin, 29. Januar.

Der Großdeutsche Rundfunk bringt am morgigen Dienstag von 20.30 Uhr bis 22 Uhr über alle Sender eine Gedenksendung zum 30. Januar 1933. Reichsminister Dr. Goebbels hatte die Absicht, in dieser Gedenksendung selbst das Wort zu ergreifen. Es ist ihm das aber wegen Arbeitsüberlastung leider nicht möglich. Er hat dem deutschen Rundfunk deshalb aus seinen privaten Aufzeichnungen, die später einmal veröffentlicht werden sollen, die über den entscheidenden Januar 1933 niedergelegten Abschnitte zur Verfügung gestellt. Der deutsche Rundfunk hat für die Verlesung dieser Abschnitte, die innerhalb der Gedenksendung gegen 21 Uhr erfolgen wird, den Staatsfunkmeister Karl Ludwig Diehl gewonnen.

zum Minister, daß der Uebergang zum Kontrakt am besten zu vermeiden sei. Zufriedenstellend war er jedoch nur für die Forderungen, die wegen des Fehlens jeglicher Gleichgewichte sich dem Weg durch die ohnehin nicht gemüthliche Winterlandschaft sparen können. Aber vielleicht trübt man sich mit den Meldungen aus Britisch-Colombien, die über Massenabfälle von Wildpferden berichten und damit eine neue Ernährungsgrundlage andeuten (sofern diese Konkreten, Marke Morrison) überhaupt heil über den Ozean kommen. Trotz mag den Engländern ferner der Erlaß Dalabiers gebracht haben, der als wahrer Landesvater die Hilfe für Perubeseiß aufzuheben hat, die bisher in dem reichen Agrarlande Frankreich üblich waren. Nimmt man die letzten Cabotagebedingungen in England hinzu, die ungedrohte Tätigkeit der Männer aus Irland, die Old England einmal seine Methoden im eigenen Lande vorführen, und schließlich die Unruhe, die von den nächstlich angebrachten jüdenfeindlichen Ansprüchen ausging, so kann man es den westlichen Politikern beinahe nachfühlen, daß sie sich danach sehnen, einmal etwas Neues, Erfreuliches berichten zu können. Aber das schaut zur Zeit recht schwierig aus. Die letzten Verluste an Kriegsschiffen und Handelstonnage, die sich langsame vertiefende Haltung der Vereinigten Staaten und die „Mißverständnisse“ mit den Japanern sind sicher ebenso wenig getrost, für gute Laune zu sorgen, wie die nicht ganz unbedeutenden Antworten auf Churchills Rede, die zu allem Unglück in Paris auch noch als „Warnung“ kommentiert wurde.

Aber Paris hat die Hoffnungen nicht aufgegeben, und die französisch-englischen Pläne, sich irgendwo neue Angriffsmöglichkeiten zu suchen, gegen Deutschland zu führen, um den Sauergering endlich zu schließen, sind wieder ein Stück weiter gediehen: Was hat nämlich — die letzte nur denkbare Form der Befähigung — jetzt die Gerichte um militärische Pläne an den westlichen im Laufe der Erörterung genannten Fronten widerufen. Die Hilfe für Irland ist vorhanden und positiv! Was! (Nicht an Polen denken!) Alles andere ist böse feindliche Propaganda.

Wenn man die Gepflogenheiten der französischen Politiker kennt, so kann man aus diesem Schritt nur schließen, daß die Vorkriegsbedingungen jetzt aus dem Zustand publizistischer Behandlung in den Bereich der praktischen Anwendung zu treten scheinen. Man kann für diese Vermutung in der Churchill-Rede und dem ihr folgende Verhalten der Engländer eine neue Befähigung sehen, desgleichen in dem Artikel, den der ehemalige Kriegsminister Jarry im „Matin“ geschrieben hat. Darin fordert dieser General, dem man wohl nicht zu Unrecht die besten Beziehungen zum Generalstab nachsagt, man dürfe sich nicht damit begnügen, den augenblicklichen Krieg nur an den wenigen hundert Kilometern der besetzten Fronten zu führen, sondern man müsse ihn in den ungedeckten Rahmen des Imperiums stellen. Keine Entfernung dürfe zu weit entfernt sein, kein Tätigkeitsfeld zu weit entfernt. Auch im „Welt Pariser“ mag der militärische Berichterstatter Anspielungen auf eine Ausdehnung der Fronten im Frühjahr. Es gebe — außer anderen Möglichkeiten — ja schon zwei Schlachtfelder, die die Alliierten nicht vernachlässigen dürfen, Nord- und Südwesteuropa (1). Im nördlichen Eismeer könne im Augenblick zwar nichts unternommen werden, aber das bedeutet nicht, daß man auch im Frühjahr nichts unternehmen werde.

ist das deutlich genug? Mehr als das! Es ist ein neuer Beweis für die Weltbrandpläne des Weltkriegs, die Churchill in so unverblühter Form eingekanden hat.

Englands Antwort unbefriedigend
L'otto, 29. Januar.
Zur britischen Antwortnote über den „Mama Maru“-Zwischenfall erklärte der Sprecher des japanischen Außenamtes, daß die Note zwar umfangreich sei, sich aber lediglich auf juristische Darlegungen beschränke. Außenminister Arita habe deshalb dem britischen Botschafter Craigie nahegelegt, seine Regierung um Überprüfung des Standpunktes unter Berücksichtigung der Gesamtlage zu ersuchen.
Halbsamlich wurde über den Inhalt der britischen Note bekannt, daß die Engländer zunächst den Gedanken zurückwiesen, daß sie mit der Durchsichtung des größten japanischen Schiffes „Mama Maru“ das Nationalgefühl der Japaner hätten verletzen wollen.

Zu Hongkong an Land gebracht
Schanghai, 29. Januar.
Die gewaltfam durch die Engländer von der „Mama Maru“ herübergebrachten Deutschen wurden Sonntag in Hongkong an Land gebracht, wie eine amtliche Mitteilung der englischen Marinebehörden in Hongkong besagt. Die Deutschen werden als Kriegsgefangene behandelt. Sie wurden den britischen Militärbehörden übergeben.

Reinzuwählung
Sonnenabend abend fand auf dem Altküster Ring der Brau der erste Appell der 44 aus dem gesamten Professorentat.
England hat in diesem Winter die größte Kältemasse seit 46 Jahren zu verzeichnen. In einem Tage hat man in London 25 Grad Kälte gemessen.
Wie aus Bangkok gemeldet wird, sind in den Fabriken in Singapur zahlreiche Arbeiter in den Aufstand getreten. Sie fordern eine allgemeine Lohnerhöhung.

Luke bei einer Wehrmannschaft

So löst die SM. auch im Kriege ihre Aufgabe

Berlin, 29. Januar.

Stabschef Luke befehligte in Begleitung des SM-Obergruppenführers von Jagom, der zur Zeit Wehrmachturlaub hat, am Sonntag überaus eine SM-Wehrmannschaft bei ihrem Dienst auf dem Übungsgelände des Sturmpannes 1 der SM-Standarte Feldherrnhalle in Verlin-Bahnhof.

Die Wehrmannschaften waren gerade im Gelände gruppenweise bei der Ausbildung. In Ordnungszügen zeigten die Männer, daß sie schon soldatische Disziplin haben. Andere vertiepen bereits große Erfahrungen im Leben mit Kompaß und Karte. Auch am Zielgerät konnte sich der Stabschef von der erfolgreichen Arbeit der Wehrmannschaft überzeugen. Es ist ein Beweis für die gründliche Arbeit der SM überhaupt, daß sie auch heute noch über genügend Hausübungen verfügt, obwohl weit über die Hälfte ihrer Männer im Felde steht. Sie wird darum die große Aufgabe der vormilitärischen Wehrerziehung auch während des Krieges lösen.

Der Stabschef war mit den Leistungen der Wehrmannschaft zufrieden. Nach der Befähigung hielt er an die neuen Freiwilligen eine Ansprache:

Männer der Wehrmannschaft! Ihr habt Euch freiwillig gemeldet zur vormilitärischen Ausbildung in einer SM-Wehrmannschaft. Sie alle spüren vielleicht schon jetzt, daß dieser Dienst keineswegs leicht ist. Aber diese Arbeit ist notwendig, genau so wie die frühere Arbeit der SM notwendig war.

Am 28. Januar 1933, heute vor sieben Jahren, ahnten noch die wenigsten, daß der Führer zwei Tage später zur Macht kommen würde. Sie dachten nicht daran, weil sie die Diktatur nicht wahren waren. Doch diese Opfer und dieser Kampf sind nicht umsonst gewesen. Das haben die Jahre nach der Machtübernahme bewiesen. Jetzt heißt es weiterarbeiten an uns selbst.

Der Aufbau des Reiches und seine Vollendung können nur aus Kampf und Opfer zu kommen. Es ist gewiß nicht leicht, neben der Freiheit zu verharren. Aber wir müssen uns als deutsche Menschen durch die Tat auf die Zeit einstellen. Wir müssen das alles tun, nicht nur für uns selbst, sondern für unsere Kinder und unsere Zukunft. Dieser letzte entscheidende Kampf unseres Volkes ist nichts anderes als eine Auseinandersetzung eines alten Systems gegen ein neues, heute ausenpolitisch gegen alle, mit ein neues, heute ausenpolitisch vor manigen Sätzen er-

Blut gegen Gold, das ist die Parole des Führers, die es durchzuführen gilt. Das Blut des deutschen Volkes und damit sein Wesen wird Sieger bleiben in diesem Kampf um unsere Zukunft.

Mit dem Gruß an den Führer verabschiedete sich der Stabschef. Am Morgen begrüßte er jubelnd deutsche und baltische SM-Männer, die zur Zeit in der Kaserne der SM-Standarte Feldherrnhalle untergebracht sind.

Simmler begrüßt den letzten Treck

Seitkehr der Wollhinnen- und Galizien Deutschen vor dem Abbruch

Deutsch-Przemysl, 29. Januar.

Während der ersten Trupps der von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze in das Land ihrer Väter zurückgekehrten Wollhinnen-Deutschen bereits im Großdeutschen Reich an ihren künftigen Siedlungsorten angekommen sind, steht nunmehr nach etwa fünf Wochen das Ende dieser in der Geschichte einzigartigen Umsiedlung der Wollhinnen aus Galizien und Wollhinnen ummittelbar bevor. Aus diesem Anlaß nahm der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Simmler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Festlegung des deutschen Volkstums Gelegenheit, den letzten aus Galizien eintreffenden Treck auf der Grenzbrücke über den San persönlich zu begrüßen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gleichzeitig auch der vorliegende Eisenbahntransport Wollhinnen aus Galizien eintraf.

Mit glückwünschenden Wünschen entließen sie dem Reichsführer SS ihr erstes Heil Hitler auf dem deutschen Boden, immer und immer wieder schreien sie ihm die Hand und beteuern ihre Freude nach langen Jahren des Kampfes um ihr deutsches Vaterland, das sie jetzt betreten zu können. Dabei wandern ihre Gedanken zum Führer, zum großen Vater Hitler, wie ihn die galizischen Deutschen nennen. „Gott sei Dank, wir sind daheim!“ rufen sie im glücklichsten Gefühl der Heimkehrer, der mit prächtigem Federornat bepanneter und mit Patentreifen versehenen geschmückten Blauwagen zu.

Nicht minder herzlich ist die Begrüßung der mit der Eisenbahn von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze kommenden Wollhinnen-Deutschen, die die Auswanderung mit kräftigen Heil-Grüßen begrüßen und damit der Freude der Heimkehrer beistimmen.

Der Reichsführer SS nahm dann im Kreise der Wollhinnen-Deutschen das von der NSDAP bereitgestellte Mahl ein, nachdem er zuvor einen ausgedehnten Gang durch das in der noch aus der österreichischen Zeit stammenden Pionierkaserne in Deutsch-Przemysl untergebrachte erste Lager für die Wollhinnen-Deutschen hatte.

Wie schon haben rund 103.000 Wollhinnen aus Galizien und Wollhinnen, per Waße und rund 35.000 mit Trecks die deutsch-russische Interessengrenze überschritten. Es werden nunmehr noch ein Zug aus Galizien und vier aus Wollhinnen erwartet, so daß sich die Gesamtzahl der rückgeführten Deutschen auf etwa 160.000 stellen würde.

Churchill spricht von schweren Opfern

Arbeiter unterbrechen sein Gesand mit Zwischenrufen

Berlin, 29. Januar.

Liegnord Churchill hielt Sonnabend vor einer Versammlung im Mandelsternhaus in London eine Rede, die mehrfach durch Zwischenrufe und Protestforderungen der anwesenden Arbeiter unterbrochen wurde. Die Arbeiter erklärten, daß sie keine Zeit für Churchills Rede hätten — als ob der englische Arbeiter unter der Herrschaft der britischen Geldaristokratie in seinen Elms und Elmsquartieren überhaupt jemals ein Wohlleben gekannt hat. W. C. konnte sich auch nicht den Beifall der Zuhörer sichern, als er auf 1.900.000 Arbeitslose verweist, wobei sich die meisten Arbeiter nicht geirren und halbgelernte Arbeiter an der Spitze der Arbeitslosenmenschen zu verorteten. Als Churchill dazu überging, auch auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung eine allgemeine Erhöhung des Arbeitseinkomes zu fordern, wurde er erneut durch Zwischenrufe unterbrochen.

Auch in seinen politischen Betrachtungen hatte der Liegnord Sonnabend einen scharfen Tag. Nachdem er seinen Bericht hatte, daß die „deutschen Schiffe von den Meeren vertrieben“ worden seien, sprach er von schweren Opfern, die die britische Flotte unaufrichtig bringen müßte, und ermahnte seine Zuhörer, nicht den Mut fallen zu lassen, wenn sie noch tätigen Verleuten der Marine hörten.

Derselbe Churchill, der noch vor wenigen Tagen als „Agent-Propagateur“ der englischen Kriegspolitik im unheimlichste Drohungen gegen die neutralen Staaten ausstrich, verlor in seiner Rede am Sonnabend, die Welt über die wahren Absichten der englischen Kriegspolitik zu täuschen, indem er von der Bedrohung der Neutralen durch Deutschland sprach. Es ist bezeichnend, daß auch Reuter sich gezwungen sieht, wenigstens einen Zwischenruf zu verzeichnen, während er den förmlichen Verlauf der Veranstaltung vollständig unterschlägt.

Lügner, Verleumder, Aufschneider

Eine italienische Zeitung gibt ein Charakterbild Churchills

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 29. Januar.

Eine kurzgefaßte Darstellung, was das italienische Stalten von dem Ersten Lord der britischen Admiralität hält, gibt „L'Evore“, der nachweist, daß es sich bei Churchill um einen notorischen Lügner, Verleumder und Aufschneider handelt.

Churchills Unaufrichtigkeit wird jedoch noch durch andere Erklärungen nachgewiesen. Unter den Neutralen, die Churchill zur Hilfeleistung für England auffordert, befinden sich einige, die allen Grund haben, sich an Churchill zu erinnern. Heute will er die Welt unter britischer Flagge vereweln, um Deutschland in Stille zu reizen. Tat das Churchill nicht vor einigen Jahren auch gegen Italien? Hatte er nicht dieselbe Idee gegen Japan? Will er nicht zu einem ähnlichen System gegen Spanien auf?

Die Wankmütigkeit des gegenwärtigen Krieges ist unübersehbar für ein derart weites und in sich widersprüchliches Reich wie das britische. Dies wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß man nach noch fünf Monaten Krieg bereits die Hilfe der ganzen Welt erbitten muß. Darüber hinaus aber ist Churchill ein Mann ohne Prinzip. Jedesmal, wenn er den Mund aufmacht, um Erfolge anzukündigen, ist eine neue Heftigkeit in seinen Worten. Die Verleutungen in diesen Tagen haben alle bisherigen übertroffen. Wenn wir uns auf jene Schiffe beschränken, die in den letzten Tagen lanten, deren Name, Tonnage und Flagge uns genau bekannt sind, so machen diese Verleutungen allein 87.617 BRT. bei 26 Schiffen aus. Das ergibt nach weiterer Schätzung die Schiffverluste Englands, Frankreichs und der Neutralen auf 1.320.308 Tonnen.

Die Wankmütigkeit des gegenwärtigen Krieges ist unübersehbar für ein derart weites und in sich widersprüchliches Reich wie das britische. Dies wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß man nach noch fünf Monaten Krieg bereits die Hilfe der ganzen Welt erbitten muß. Darüber hinaus aber ist Churchill ein Mann ohne Prinzip. Jedesmal, wenn er den Mund aufmacht, um Erfolge anzukündigen, ist eine neue Heftigkeit in seinen Worten. Die Verleutungen in diesen Tagen haben alle bisherigen übertroffen. Wenn wir uns auf jene Schiffe beschränken, die in den letzten Tagen lanten, deren Name, Tonnage und Flagge uns genau bekannt sind, so machen diese Verleutungen allein 87.617 BRT. bei 26 Schiffen aus. Das ergibt nach weiterer Schätzung die Schiffverluste Englands, Frankreichs und der Neutralen auf 1.320.308 Tonnen.



Sicher ist sicher
„Aber Deville, was machst du denn da?“
Schrittweise für die nächste Reise nach Frankreich“

Nom warnt Ankara

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 29. Januar.

Eine energische Warnung an die türkische Presse, auf keinen Fall ihre eigenen Kräfte gegenüber der ihr im Dienste Englands und Frankreichs zugewiesenen Aufgaben zu überschreiten, verbindet „L'Evore“ mit einer Kritik an der „feindlichen“ Haltung der englisch-französischen Politik. Nachdem die feindselige Presse sich auch nach Abbruch des englischen Zirkelpates der Kritik an der Türkei im allgemeinen enthielt, zeigt die jetzige Veröffentlichung des „L'Evore“, wie man in Rom die Türkei als Mittel der französisch-englischen Mittelmeerpolitik einschätzt und mit welcher Aufmerksamkeit man den Truppenaufstellungen in Syrien und Palästina folgt, die, wie jetzt bereits festgelegt wird, eine offene Beteiligung des Mittelmeeres abkommen und des Gleichgewichts im Mittelmeer darstellen.

So erklärt „L'Evore“, daß das eigentliche Ziel des englisch-französisch-türkischen Mittelmeerbündnisses Italien sei, „auch wenn wir bis

Verdauung anregen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 29. Januar.

Das Wohlleben des Menschen, das Blut des Menschen und die Gesundheit des Menschen sind die drei Säulen der menschlichen Existenz. Die Verdauung ist die Basis für das Wohlleben, das Blut und die Gesundheit.

Mit dem Polen im Sanjotol

(Eigener Bericht)

Rom, 29. Januar.

Vor einem medienburgischen Gericht hatte sich ein 22jähriger Angeklagter zu verantworten, der eine unverständliche Saitung zu politischen Kriegsgefangenen eingenommen hatte. Obwohl durch Rundfunk und Presse in den letzten Wochen immer wieder auf die Gefährdung der Neutralen durch Deutschland hingewiesen wurde, hat der Angeklagte sich nicht davon abhalten lassen, die Neutralen durch Deutschland zu gefährden.

Neue Maschinen sichern die Ernte

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 29. Januar.

In der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ werden interessante Zahlenangaben über die von der gesamten deutschen Bauernwirtschaft getätigten Neuanforderungen von landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Räumgeräten gemacht. Die Zahlen über die Neuanforderungen gehen in die Milliarden und beweisen, daß die deutsche Landwirtschaft mit einem starken und durch Neuanlagen gesteigerten Produktionsapparat in das Kriegsjahr 1939/40 eingetreten ist. Das ist ein Beweis für die Stärke der deutschen Landwirtschaft.

Ausreichende Versorgung auf lange Sicht

Die Umstellung der deutschen Milchwirtschaft

Zur Sicherstellung des Bedarfs an Milch und Milchprodukten ist die deutsche Milchwirtschaft schon seit Jahren planmäßig gefördert und ausgebaut worden.

Bei der Buttererzeugung der Molkereien ergab sich infolge der erhöhten Milchlieferung seit der Eröffnung der Einparung von Milch...

Offrieslands Binnenfischerei mustergültig

Bestes Einvernehmen zwischen Berufs- und Sportfischer

Die alljährlich hielt auch diesmal Ende Oktober in Emden-Wildau die Vereinigung der Offriesländer in Emden-Wildau die 11. Jahreshauptversammlung ab.

Immerhin zur Verfügung standen. Die Herstellung von Bauernbutter ist aber nicht ganz eingestellt, sondern nur eingeschränkt.



Der weitere Verlauf der Hauptversammlung machte die Mitglieder bekannt mit den Entscheidungen...

Aus Gau und Provinz

Alte Kämpfer im Rundfunk

Am Freitag, dem 26. Januar, brachte der Reichsender Hamburg den ersten Teil einer Sendung, die den Titel trägt 'Adolf Hitlers Weg'.

Im Jahre 1938, die bekanntlich zum Zusammenbruch der zweieinhalb Jahrhunderte alten Firma Chr. Wülffels u. Sohn führten.

Familientragödie in Hilmarsum

Der Täter richtet sich selbst

In Hilmarsum bei Emden wurde Freitagabend ein grausiges Verbrechen aufgedeckt. Im Hause Klosterstraße 4, in dem das etwa 56jährige Johannes Schell mit seiner Ehefrau...

Das zunächst angenommen werden mußte, daß er gestrichelt war. Nachher fand man jedoch Kleidungsstücke und seine Uhr und nahm daraufhin nochmals eine genaue Durchsichtigung des Hauses vor.

Alte Reichstreiter des Führers gestorben

Nach längerer Krankheit starb in Sandbühl im Alter von 78 Jahren der Hilmarsumer i. R. Gustav Dühme.

600 000 Reichsmark Steuer hinterzogen

Am 19. Februar beginnt in Göttingen ein Prozeß, der weit über Südbannover hinaus Beachtung finden dürfte.

Todesurteil von der Leiter Der Arbeiter Friedrich Kirchmann aus Reinebeck am 1. März wurde auf seiner Arbeitshalle in der Margarine-Werke in Bunkhof von einer Leiter in 150 Meter Höhe ab.

Sechzig Vadeninhaber in Strafe genommen Der Reichskommissar für Preisüberwachung ordnete an, daß die Inhaber von Lebensmittelgeschäften und die Getreide Preisverordnungen zu führen haben und diese im Schaufenster und im Laden selbst an sichtbarer Stelle zum Aussehen bringen müssen.

Schnee am Westwall

von Jakob Kaveling, im Felde

Das ist schon etwas für uns Soldaten, wenn es jeden Tag so lustig von Himmel herunter schneit! So viel Schnee wie in diesem Winter hat es noch lange nicht gegeben.

Hierher schmeckt nach einem solchen Dienstvormittag der Schlag aus dem Rohgehirn besonders gut, frische Luft und antreibender Dienst schaffen Hunger!

Reise geht die Fahrt den Berg hinunter, 300 Meter weit, und man muß dabei seine Unerfahrenheit und sein Draufgängerium mit einem Schneebad küssen.

Man sieht nur noch die Wachen vor den Quartieren auf und ab, eingebettet in die Mäntel, die sie warm halten. Ueber dem Wald steigen die klaren Sterne am frohlockenden Empor, und die Schneeflocken tanzen wieder vom Himmel herunter und verbeden die Spuren des Tages.

material zur Verfügung stand. Die Erinnerungen der Familie, das Tagebuch des Patentreuers, persönliche Geprägde und Erlebnisberichte liegen die Darstellung dieses deutschen Seehelden zur reifen Leistung werden.

Uns ist bekannt, daß Karl von Müller einen strengen Maßstab an sich selbst anlegte, ja daß diese Charakterliche Haltung eine wesentliche Vorbereitung seines Aufstieges bedeutete.

Lebensbericht eines Helden

Karl von Müllers ruhmvoller Schicksalsweg

In einem kalten Januarlage des Kriegsjahres 1918 konnte unsere Vaterstadt Emden einem Mann die höchste Auszeichnung ausshändigen, die ihm zwei Jahre vorher, als er nach heldenmütigem Kampf das bittere Los der Gefangenenschaft hatte eingehen müssen.

ersten Kriegsmontaten beschiedene war. Während der Jahren SMS 'Emden' und später habe ich mit meinen Gedanken oft in der Patentstadt des Schiffes gewelt, mit dessen Führung ich leitend war.

Freitagkapitän von Müller war es nicht vergangen, die Patentstadt Emden zu besuchen, deren Bevölkerung trotz aller Nöte der Zeit dem Ehrenbürger einen Platz in ihren Herzen bewahrt hatte und sich stets nicht nur seiner Taten, sondern auch seiner Persönlichkeit verbunden fühlten wird.

Sie wird es deshalb dankbar begrüßen, in einem neu erschienenen Buch 'Der Kommandant der Emden' von Karl Bary' den Lebensgang dieses vornehmlichen Mannes und bekümmerten Offiziers näher kennenzulernen.

Uns ist bekannt, daß Karl von Müller einen strengen Maßstab an sich selbst anlegte, ja daß diese Charakterliche Haltung eine wesentliche Vorbereitung seines Aufstieges bedeutete.

Karl Bary hat in seiner Nachschiffung die wackere Gestalt dieses tapferen Seefahrers gezeichnet und damit zugleich auch den Heldentaten unseres Patentreuers ein Denkmal gesetzt.

Zwischenrunde um den Reichsbundpokal

Niederrhein und Dtmärk kommen in die Vorentscheidung

In dem am Sonntag nachgeholten Zwischenrunde spiel um den Reichsbundpokal wurden mit Dtmärk und Niederrhein die noch fehlenden Vertreter an der Vorentscheidung ermittelt, die zusammen mit den Mannschaften von Sachsen und Bayern an einem noch zu bestimmenden Termin in der kommenden Woche veranstaltet wird. Die piessstarke Dtmärker besiegten in Wien den Pokalverteidiger Schlesien ganz überlegen mit 6:1 (4:1) Tore. Einen etwas überhöhten Ausgang nahm der zweite Kampf in Düsseldorf, wo Westfalen schon zur Pause mit 1:0 führte, am Schluss aber gegen Niederrhein mit 4:2 Toren den kürzeren zog.

Niederrhein bezwang Westfalen

Die Westfalen haben kein Pokalglück. Selbst mit starker Mannschaft bleiben sie irgendwo in einer Runde hängen. Das war auch diesmal im Zwischenrundenkampf gegen den Rivalen Niederrhein nicht anders. Nach einer sehr guten ersten Spielhälfte, in der Markowski nach Vorkampf von Segan zwei Minuten vor der Pause die 1:0-Führung hergeschossen hatte, änderte sich das Bild im zweiten Halbzeit. Die Niederrheinler ließen sich nun wesentlich härter ein, während die Westfalen noch mehr an Durchschlagskraft einbüßten. Da dürfte es wenig, daß die alterfahrenen Taktiker Segan und Kuszora wunderhüben aufbauen, ihre jungen Kameraden Eppenhoff, Boruffa und Markowski wurden von Kobzinski und dem eifernden Janes scharf überwacht und zum Erfolglosigkeitsverurteilt. Je zehn Minuten nach Beginn ließ es sich wiederholend Angriff durch Velen 1:1, und zwei Minuten später hat Janes einen Elfmeterball zum Führungstorg verwandelt. Westfalen sieht durch Kuszora bald darauf zum letzten Male gleich, aber die schon aufkommenden Siegeshoffnungen sind dahin, als Kuszora einen Elfmeterball so schwach schießt, daß Westromeit das Leder halten kann. Niederrhein hat deswegen noch Kraft zu einem zügigen Entkampf, und sieben Minuten vor Schluss erzielt der linksaußen Krens das dritte, eine Minute vor dem Abpfiff Vidarz das vierte Tor. Trotz des Sieges war nicht alles eitel Lust. Bei Niederrhein waren ohne Tadel das Verteidigerpaar Janes und Duch sowie die Vorkämpfer. Im Angriff ließ das Zusammenenspiel selbst in der besten Zeit der Mannschaft noch zu wünschen übrig. Es muß aber dabei berücksichtigt werden, daß beide Mannschaften nicht in der vorgezeichneten Aufstellung antreten konnten. Es spielten Niederrhein mit Abromeit, Janes, Duch, Cmolanowski, Kobzinski, Doerlam, Pflüchlin, Trimbold, Velen, Vidarz und Krens; Westfalen mit Laserski, Bornemann, Kramenfeld, Küller, Tibuski, Hinz, Eppenhoff, Segan, Markowski, Kuszora und Boruffa.

Dtmärker wieder überlegen

Vor schlußend Zuschauern spielten sich in Berlin die Dtmärker mit 6:1 (4:1) über den Pokalverteidiger Schlesien in die Vorkampfrunde. Die geschlossene mannschaftliche Leistung der Dtmärker wurde diesmal durch den Ausfall von Otermann und Schilling, die sich im Angriff nur schwer zusammenfinden, etwas beeinträchtigt. Ebenso konnte sich Keller gegen den selten durchgehenden, dafür mit mehr Bindekraft ideale Angreiferführer. Für ihn bildete der schwere Boden kein Hindernis. Mit drei Treffern trat er wieder den Löwenanteil an dem Erfolge. Nach schwachem Beginn sahte auch Hohemann Triti und war zusammen mit Binder der gefährlichste Stürmer der Dtmärker. In der Defensiv war die Arbeit des kleinen Wagner eine Augenweide. In jedem Zweikampf behielt

der Rapidier die Oberhand, sein Fußball selbst auf große Weiten zentimetergenau. Die Läufer Wagner 1 und Stoumal begannen viele Fehler, die aber bei der Schwächigkeit ihrer Gegenspieler unbefahrlich blieben. Kapitl hatte sich nicht viel zu bewegen. Jeder einzelne, besonders der neuen volksbegeisterten Spieler der früheren Nationaleis, ist wohl ein ausgezeichneter Techniker, in der Gesamtwirkung hatte aber der Angriff an Zügigkeit verloren. Am besten gefiel noch der Mittelfürmer Wostal und die rechte Angriffsseite Vies-Winter. Allen Stürmern mangelt es aber an Schußstärke. Kops hemmte sich wiederholt gegen den gefährlichen Binder, ebenso tat der wendige Wdrta sein möglichstes, wie auch der unterleiste stämmige Verteidiger Koppa und Giemca, der für den Breslauer Schöls spielte, im Verein mit dem Torhüter Metzke durchaus ihren Mann fanden.

Um den Ehrenpreis des Führers

Innsbruck Staffelfieger vor Jugoslawien in Villach

Die Internationalen Wintersportkämpfe in Villach wurden am Freitag vor 3000 Zuschauern in der Subert-Klausner-Rampfabahn eröffnet. Nach einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmenden aus Ungarn, Jugoslawien und dem Protektorat Böhmen/Mähren gingen an den Rampen die Fahnen der teilnehmenden Nationen hoch. Die sportlichen Kämpfe begannen mit dem 4x10-Kilometer-Staffellauf, der auf den zwei Schleißen einen spannenden Verlauf nahm. Das Ergebnis lautete:

1. SC. Innsbruck (Hammerhärd, Bauer, Kalschauer und Demes) 2:54:08
2. Jugoslawien 1 2:58:14
3. Polmadse Bahlauf 3:01:34
4. Rärnten 3:02:40
5. Steiermark.

Internationale Wintersportwoche in Garmisch

Weltmeister Guisl Berauer war nicht zu schlagen

Die 4. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen nahm am Freitag mit dem Eishockey-Gruppenpiel vor Deutschen Meisterschaft SC. Rießersee - SC. Füssen ihren Anfang. Etwa 3000 Zuschauer, darunter Reichssportführer von Tschammer und Döhlen, betamen ein flottes und abwechslungsreiches Spiel von der 1. bis zur letzten Minute zu Ende. Die Mannschaft des SC. Rießersee war spielführer und körperlich überlegen, wenn sie schließlich nur mit 1:0 gewann, so war dies einzig und allein der guten Abwehr des Verteidigers Tor zu verdanken. Das Rahmenprogramm wurde mit einem internationalen Schaulaufen ausgesetzt, an dem die Angar von Lert, Gnoerg von Bontend, Eva Bontend, die Geschwister Gstrein, Ida Martin, Ulrich Kuhn und die Berliner Koch/Noak teilnahmen.

Rießersee befeht Rot Weiß Berlin Die Eishockeyspiele der Wintersportwoche wurden mit einem Freundschaftsspiel zwischen dem SC. Rießersee und Rot Weiß Berlin fortgesetzt. Die Bayern gegen mit 5:1 (1:0, 2:1, 2:0) Toren etwas hoch, denn die Berliner leisteten recht guten Widerstand, aber ihr Torhüter Maus hatte einen schiefen Tag.

Langlauf zur Bayernischen Meisterschaft Der zweite Tag der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen brachte zunächst den Langlauf zur

Schon in der zweiten Minute nahm Otermann bei einem Freistoß von Hoffstätter den Ball aus der Luft und schloß ihn direkt zum Führungstorg ein. Durdaus noch nicht erschüttert griffen die Schleier an, aber Kapitl ließ über die Latte. Einen hoch nach vorn getriebenen Ball löste Binder in der 21. Minute zum zweiten Male in der ersten Halbzeit. Schleier tapirte mit und sah ihn Bemühungen in der 35. Minute behauptet, als der Käufer Wdrta mit einem Weislauf das Ziel traf. Auf der anderen Seite erzielte Binder das steuertgelegte Leder und, obwohl hart bebrängt, schloß er es zum dritten Tor ein.

Den Torreigen bis zur Pause befehlte Hohemann in der 40. Minute. Es wurde ohne Pause sofort weiter gespielt. Gleich nach Wiederbeginn hatte Pöfel das Kleinem, daß der Ball knapp über die Latte ging. Koppa vergebens an Pöfel einen Elfmeterball, den dieser erst danach legte, bei der Wiederholung aber einfiel, da der Schlußmann das Tor verließen hatte. In der dreißigsten Minute war wieder Binder an der Reihe und wenig später brach Stoumal durch und ließ das letzte Tor folgen.

Der Kampf um den Ehrenpreis des Führers sowie um die Meisterschaften der Dtmärk in der nordischen Kombination und im Spezialspringen auf der Meisterschaftsbahn in der Subert-Klausner-Rampfabahn zu Villach wurde am Sonntag entschieden. Der Favorit für die nordische Kombination, Helmut Lanfänger (SC. Innsbruck), behauptete sich mit der Gesamtpunkte 671,01 überlegen den Sieg vor dem Salzburger Hans Kof. Den Ehrenpreis des Führers, der in der ungewöhnlichen Kombination Spezialsprunglauf-Speziallanglauf vergeben wurde, erhielt Gregor Böll (SC. Maltz). Die Ergebnisse lauteten:

- Der Kampf um den Ehrenpreis des Führers sowie um die Meisterschaften der Dtmärk in der nordischen Kombination und im Spezialspringen auf der Meisterschaftsbahn in der Subert-Klausner-Rampfabahn zu Villach wurde am Sonntag entschieden. Der Favorit für die nordische Kombination, Helmut Lanfänger (SC. Innsbruck), behauptete sich mit der Gesamtpunkte 671,01 überlegen den Sieg vor dem Salzburger Hans Kof. Den Ehrenpreis des Führers, der in der ungewöhnlichen Kombination Spezialsprunglauf-Speziallanglauf vergeben wurde, erhielt Gregor Böll (SC. Maltz). Die Ergebnisse lauteten:

Sprunglauf bringt die Entscheidung

Der dritte Tag der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen brachte vor zahlreichen Zuschauern die hart umkämpfte Entscheidung in der nordischen Kombination. Weltmeister Guisl Berauer ging als Favorit an den Start. Obwohl er nicht die Meisterschaft von Wimmer ergriffen, war ihm doch der Kombinationsrang nicht zu nehmen. Wimmer und Geffreiter Simon (T.S.R. München) lagen nur 1,5 Punkte nach dem Langlauf auseinander. Wimmers bessere Leistung im ersten Gang brachte ihm schon die Entscheidung. Fridel Wagner konnte sich durch seine gute Sprung noch vor den Fehlerfertiger Feldwibel Burg und Geffreiter Strein halten. Bei den Spezialsprüngen gab es einen patzen-

Spielverbot für Niederachsen

Mit Rücksicht auf die hohe Schneelage und die augenblicklichen Verhältnisse ist die Teilnahme der Niederachsen (Gau Südbannover - Braunföhne, Dübammover und Weiser G.m.S.) an dem am Sonntag in der Halle Kafen in der (Fußball, Handball, Hockey, sowie Pflicht- und Freundschaftsspielen) fallen bis auf weiteres aus. geg.: Böll, Gauführer.

Fußball im Reich

Berlin-Brandenburg	
Blaueweiß - Viktoria 88	3:0
Hertha BSC. - Lusthanja	0:1
Wiktoria - Gletta	3:4
Union Oberschöneweide - BSC. 92	1:1
Polizei-SL - Tennis Borussia	1:7
Spandauer SV. - Brandenburger SC. 05	4:3
Sachsen	
Tura 99 Leipzig - SC. Plauen	1:2
Dresdener SC. - Sportfreunde 01 Dresden	4:0
Polizei Chemnitz - B.C. Hartha	0:0
Chemnitzer BC. - Luis Wuis Dresden	2:1
Nordmark	
Keine Spiele	
Niederachsen	
Keine Spiele	
Westfalen	
Arminia Marten - VfB. Bielefeld	1:1
Spvg. Köhlinghausen - Borussia Dortmund	1:0
Baden	
VfR. Mannheim - VfL. Neckarau	7:0
R.C. Birkenfeld - Rhön-Karlsruhe	1:0
Württemberg	
SV. Feuerbach - VfB. Stuttgart	1:3
Stuttgarter Kickers - Union Bödingen	6:0
Bayern	
VfR. Schweinfurt - 1. FC. Nürnberg	0:7
Spvg. Fürth - Jahn Regensburg	1:1

den Dreikampf zwischen Hans Marr-Oberhof, Sepp Weiser-Oberhof und Toni Eisgruber-Warmensfelder.

- Ergebnisse im Sprunglauf Klasse 1:
1. Sepp Weiser-Oberhof 42 u. 51 m. Note 207,8
 2. Hans Marr-Oberhof 36 u. 52 " " 207,8
 3. Heidenberger-München 38 u. 52 " " 205
 4. Geff. Wagner-München 37 u. 50 " " 205
 5. Wimmer, Ordensburg Sonthofen 36 u. 52 " " 202,5
 6. Guisl Berauer 39 u. 52 " " 207,8

- II Riesengebirge Klasse 1:
1. Koch-Warmensfelder 39 u. 56 " " 207,8
 1. Neuperghofer-Oberhof 39 u. 53 " " 207,8

- III Staffelklasse:
1. Guisl Müller 37 u. 50 " " 198,8
 1. und bayrischer Stimeiter 1940 Guisl Berauer 37 u. 50 " " 198,8

- IV Riesengebirge Note 442,5
2. Wimmer, Ordensburg Sonthofen 405,7
 3. Geffreiter Simon 401,1
 4. Geffreiter Fridel Wagner 398,5
 5. Geffreiter Strein 388,2
 6. Feldwibel Burg 377,9
 7. Heidenberger, München 367,7
 8. Oberfeldwibel Friebe 355

Neuzeitlich Baller nach Sauten

In Kampf um die Vorentscheidung um die Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht schlug Walter Neusel Paul Wauer über die lange Strecke von zwölf Runden nach Punkten. Es war ein sehr atemberaubender und abwechslungsreicher Kampf, in dem Wauer das Verdienst hatte, mit großem Kampfsport seinen Gegner ohne zu gaudern von der ersten Runde an anzugreifen und jedem Schlaggedrill handhelt. Über der Meißner war weit schneller und genauer und hatte sich so einen Punktvorsprung erkämpft, den Wauer trotz großer geschuldrunden nicht auszugleichen vermochte.

Herz, Schweig still...

Roman von Rudolf Haas

85. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Um sechs Uhr ist Arbeitspause. Dann sitzen alle mit den Modellen auf den Gerüsten, Rampen, Drehgeräten, Seilenblöcken umher, lassen sich die Würst- und Butterbrode schmecken, plaudern, lachen und treiben Schabernack. Sie sind ein übermütiges Völkchen, diese Kunstbesessenen, und wenn Schabernack unzulässig eine rauhe, den Nacken schabende Peitzappe bedeutet, so sind sie nicht minder rau und haben den Schalk im Nacken sitzen und tingen: Was nützen fremde Sprachen? Wir trinten deutschen Wein, und unsere Schönen fragen gar wenig nach Latein!

Danach fragen sie wirklich nicht, wenn sie sich auch mitunter als Bacchantinnen oder geübte Sabinerinnen auf den Sodel stellen. Vest haben sie in ihren warmen Umhängungen Friedlich bekommen, heißen in ihre Schürzen tauchen und fischen sich nicht vor Räubern. Herbert Tillian sitzt mitten unter ihnen.

Da steht die Frieda in der Tür, mit einem Bündchen, das der Briefbote abgehoben hat und das ihr bedeutend genug erschien, um es dem Bruder gleich zu überbringen. Er sieht nach dem Poststempel, zum unmerklich zusammen und begibt sich in jene anstößige Schreibstube, wo er die Hülle löst.

Er hält ein längliches Kästchen in der Hand, und darinnen liegen auf goldgrünen Wollzweigen ein paar Schmezerlein. Sonst nichts. Kein Brief, keine Karte, kein Wort. Aber er verzieht auch Jo. Die bleichen Blumen, über dem in der Leichtigkeit der Wintererde erblüht, sind ihm, dem für sein Bildwerk, und der Wollzweigen die Winter- und Wintererde, mit der Dem Bruchhülle und die ganze Natur in Schlaf versenkt hat, soll bedeuten, daß er auch weiterhin Schweigen und das Leid schlafen lassen möge.

Er gießt Wasser in ein Glas und stellt den Strauß auf den Schreibtisch. Die Seiten der Vermittlungsstunde kommen durchs östliche Fenster herein, kühl und laßt sich sie, ihr Leuchten hat noch nichts von der leidenschaftlichen Kraft des Sommers, ist nur wie ein mitterliches Streicheln. In Gedanken versunken steht Herbert Tillian. Er kennt den alten Apfelbaum im Obstgarten des Markofs, auf dem die Wollzweige gewachsen sind, er sieht den Bergwald am Hang der Bildhauer Alpe vor sich, wo jetzt die Schneerollen flühen und der Wind zum Dom des Lichts hinaufzieht. Auf den weißen Blumenblättern liegt ein rotzoter Hauch, und die Früchspäter der Wollzweige glänzen wie gezeuete Tränen. Christlöwen und Heiligkreuzholz. Kreuzweg der Liebe. — Welcher Liebe denn?

Mit einemmal scheint alles in einer strahlenden Lichtart verschwinden und verfluchen zu sein, und aus dem Leuchten erhebt sich vor seinem inneren Auge, in einem halben rechts und links einander überhöhend und vor sich selbst und höchsten anteilend, die sieben Verleuperungen der einläss- und operierbaren Liebe, die das Letzte hingibt für das Kind, für die Familie, für die Heimat, für die Gemeinschaft der Kameraden, für das Volk, für seine wahrhafte Größe in Ehre, Freiheit und Frieden und, alles freudlos, für das Weid und die Kraft der ewigen Dees.

In wenigen Sekunden erlebt Herbert Tillian diese Eingebung und Offenbarung mit einer Tiefe, Glut und Stärke, die ihn der Wirklichkeit entrückt. Er hört die geheimnisvollen Quellen der Volksgemeinschaft rauschen, erkennt, wieviel Opfermut, Selbsterloosung und gegenwärtige Hingabe das Dienen für die Gesamtheit fordert. Was bedeutet demgegenüber der Rummel des einzelnen um eine verlorene Liebe? Die Schaffenstätt ist ihm geliebt, und hat

die das Glück beschwingt und verdoppelt, so hat sie der Schmerz geklärt und verdreifacht. Herz mit Grant und Wollzweigen! Spielereitliche Vorbehalte, sind die Langeweile zu vertreiben Oder soll sie Wollzweigen für die fürstige Frieden und armen Arbeiterinnen den Verdienst wegnehmen? Das ist nicht viel besser, und außerdem spendet Lonandinel, wenn er einen Schuß ausfüllt, in einer Minute mehr, als sie in einem Jahr zusammenfinden kann. Was also?

Ausdauern? Tennis spielen? Ein Ans Rind und Kaffeetee gehen? Stundenlang beim Bridgetisch sitzen? Gesellschaften geben? Nagel polieren? Das Leben eines Lurusweidchens führen? Dazu ist sie nicht geschaffen. Sie braucht eine Arbeit, die wirklich Arbeit ist, Zweck und Erfolg hat, nicht.

Mit dem Gang der Wirtschaft hatte sie sich rasch vertraut gemacht, und dann wurden die Tage immer leerer, inhaltslos, eintöniger. Nach dem Frühstück, wenn Lonandinel ins Geschäft geschickt ist, erhebt sie die Soutine und erkundigt sich nach den Wünschen der Herrin. Danach kann sie in den Zimmern aufgehen, wo die Mädchen aufräumen, oder sie kann nach zierengehen, es kommt auf gleiche hinaus. Nach dem Mittagessen wieder nichts. Lonandinel macht kein Schläfchen und geht wieder fort. Schlafen kommt für sie überhaupt nicht in Betracht. Also lesen? Klavier spielen? Rundfunk hören? Ausfahrten? Eins lo art und natürlich mit dem Angetret. Später, zur bestimmten Stunde, heort der Hausherr heim kommen, stellt sich wieder die Soutine ein mit der Frage, was die Herrschaften morgen zu speisen wünschen. Nun darf sie lauen: Käsefleisch, Kalbsbrühe, Lungenbraten, Wild, Geflügel — was für eine wundervoll abwechslungsreiche Täglichkeit! Und gewöhnlich hat die Wollzweigen den Schmezzettel bereits fertig zusammengestellt und sie braucht ihn nicht gutzugehen, was sie auch tut. Abends sitzt sie mit Lonandinel beisammen, er trinkt eine glatte seines Eigenbaweins, raucht eine Zigarette, ist der immer gleich aufmerksame Gatte. (Fortsetzung folgt)

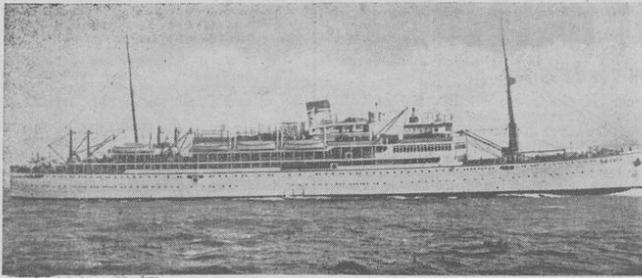
gen; Mühsiggang ist ihr unerträglich. Soll sie im partiarigen Garten Gemüse pflanzen? Geht sie nicht zu den Hühnern? Hatte sie nicht schon die sieben Kreuzwegstationen der operierbaren Liebe losgelegt zu beginnen.

Kreuzweg? Nein! Siegeszug der ewigen Dees und Erfüllung einer tausendjährigen Sehnsucht; um den Apfelmäler fliegen die Raben nicht mehr!

Das Räuten der Fluglode meißt ihn aus seiner Verjunkturheit. Die Offenbarung verblüht. Auch sie dankt er der Traube! Mit hellen Augen, ein Leuchten auf der Stirn, schneit Herbert Tillian aufrecht, gebiegen und auferlässig in die Werkstatt zurück, wo mit der Arbeit zugleich das Leben und die Jugend auf ihn warten.

Traudes Bitte In leidenschaftlichem Schaffensdrang überantwortet sich Herbert Tillian seiner Kunst, aus tauend Brunnen raucht die Schöpferkraft, und sein Werk wird reich und gelegend. Traude Lonandinel aber muß in ihrem schönen Heim unglücklich die Tage verrinnen lassen. Es ist gesonnen, wie sie es vorausgesehen hatte. In der mit Hilfstärken überreich bedachten Wirtschaft greift ein Rad ins andere, alles geht seinen getregeten Gang, und wenn auch die Hausfrau gefragt wird, was heute verrichtet oder gelocht werden soll, so geschieht dies nur wegen der Form und zum Schein. Die vorzogene Soutine wird er gelassen. Keine können ihre Dilegenheiten genau, die Tages- und Wochen-einteilung ist durch die jährige Erfahrung erprobt, und wollte die junge Frau versuchen, etwas zu ändern, so wäre dies zwar eine Zerstreuung oder bestenfalls eine Beschäftigung für sie, aber keine nützlichbringende Tätigkeit; sie würde das Bewußtsein nicht verbessern, sondern nur Vermittlung stiften und den Leuten überflüssigweise mehr Arbeit aufhellen. Und wenn sie die Soutine fortstößt, hört sie damit nur dem Gatten die übertriebene begabliche Ordnung und bringt eine brane, alte Dienerin unbedientermaßen ums Brot. Was also?

Sie ist von Jugend gewohnt, sich zu tummeln und zu tünnen, etwas vom Fried zu bring-



Das italienische Motorschiff „Dazio“ fiel — wie wir berichteten — auf hoher See im Mittelmeer einem riesigen Brand zum Opfer. (Presse-Bild: Fan tale)

Familienanzeigen gehören in die OTZ

Zu verkaufen:
 1 Dieselmotor, 12 PS,
 1 Lichtanlage mit Dynamo, Mo-
 tor 3 PS, und Batterie, 110
 Volt,
 1 Windmühle für Entwässer-
 ungsanlagen,
 8000 alte Dachpfannen II.

Zu kaufen gesucht:
 1 Transformator von 220 auf 24
 Volt, 10 Ampere,
 1 Elektromotor, 10 PS, mit
 Kupferwicklung, 380 Volt,
 1 Elektromotor, spritzwasserdicht,
 60—65 PS, 965 bzw. 750 Um-
 drehungen pro Minute, 380
 Volt,
 1 Pleumenscheibe, 400 mm Ø, 230
 mm Breite,
 1 automatischer Sten dreiecksfö-
 rter für Bandmontage, unter
 Del schaltend mit Motorschutz,
 150 Ampere, für Leistung bis
 88 PS, einschließlich Kabel-
 anschlüssen,
 15 m Erdkabel, 4/50 □,
 Th. Eilers, Ziegeleibesitzer,
 Bever i. D.

**Zu verkaufen ein sehr gut
 erhaltener, mittelschwerer
 Kollwagen**
 H. Grimjes, Emden,
 Boltentorsbreitengang.

Fahrbares Förderband
 15 mtr. zu verkaufen.
 A. Menze, Bremen
 Ingelheimer Str. 37 Ruf 50997

Gottes Güte schenke uns ein
gefundenes Kindlein
Christian Baumann und Frau
 Sophie, geb. Bronjema
 Orlersum, den 24. Januar 1940
 i. Zt. Neermoor-Kolonie

Stellen-Angebote

**Zür Lohnbüro in Emden ein
 Lohnbuchhalter**
 für bald gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten
 unter C 2819 an die OTZ, Emden.

Treckerfahrer
 auf sofort gesucht
Fr. Bruns Hoch-, Tief- und Betonbau
 Ems u. Barel (Oldbg.)

Tiermarkt

Sabe einen schweren
3jährigen Fuchs
 zu verkaufen.
 R. Reininga Gwe.,
 Niepsterhammrich.

Frächtiges Schwein
 (Anf. April fertelnd) zu verf.
 J. F. Wöhmann, Deern/Dijfr.

Zu kaufen gesucht
 Altes Silbergeld kauft Hermann
 Sippen, Aurich, Markt 7. Ankaufs-
 Genehmigungsbefcheid C 40/2228.

Stübe
 für Beamtenhaushalt gesucht,
 die an selbst. Arbeiten ge-
 wöhnt ist. Enfl. Dauerstellung.
 Gute Bezahlung. Enfl. Fa-
 milienanschluß. — Angebote
 unter 125 Abzug S. Dsnabr.

Gesucht zum 1. Mai in land-
 wirtschaftlichem Haushalt ein
junges Mädchen
 das sämtl. Arbeiten mit ver-
 richtet, bei Familienanschluß
 und Gehalt.
 Geschw. Helles, St. Georgswald
 über Leer.

Hausgehilfin
 zum 15. Februar od. 1. März
 gesucht.
 Wolfgang Kolling, Herzford,
 Otto-Weddigen-Ufer 12.

Gesucht zum 15. Februar oder
 später ein
junger Mann
 im Alter von 16—17 Jahren
 für Geschäft und etwas Land-
 wirtschaft.
 Johann Kanten, Warengröb-
 handlung, Osholt i. D.,
 Fernruf 47.

Tüchtige, hundertfache
Tag- oder Ganztagsgehilfin
 für 3-Pers.-Haushalt gesucht.
 Kochkenntnisse erwünscht. Vor-
 zugsf. ab 19.30, od. Anruf 3551.
 Freiherr Schend, Emden,
 Martin-Faber-Straße 20.

Gesunden Jungen mit abge-
 schlossener Volksschulbildung
 stellt als
Schornsteinfegerlehrling
 ein zum 1. April 1940
 R. Schneider,
 Bes.-Schornsteinfegermeister,
 Holtland, Kreis Leer.

Gesucht wird mögl. bald ein
 erfahrenes
Mädchen
 welches einem Haushalt vor-
 stehen und mögl. Kochen kann,
 bei Familienanschluß. Ang. an
 Frau Toni Köster,
 Forstebad Bordenen,
 Hermann-Göring-Straße 4.

Stellen-Gesuche
 Suche zum 1. 5. Stellung als
Verwalter
 Bin stets in der Landwirtsch.
 tätig gewesen und mit sämtl.
 Arbeiten vertraut. Scht. Ang.
 u. C 2820 a. d. OTZ, Emden.

Zu kaufen gesucht gut erhaltene
gebrauchte Kreissäge
 transportabel, mit eingebautem Drehstrommotor für
 380 Volt. Durchmesser des Sägeblattes ca. 600 mm.
 Ausführliche Angebote an:
Bauleitung Wittmundhaven-Aurich,
 Wittmundhaven/Difriesland.

Betonarbeiten
 Die Herstellung einer größeren Zahl Betonbauwerke im Emden
 Hafen je nach 120 m Beton ohne Bauaufsichtigung und ohne
 Schalungsvorbereitung ist getrennt oder im ganzen zu vergeben.
 Angebotsunterlagen gegen Voreinbarung von 2 RM, ab
 31. Januar. Angebote mit Aufschrift „Angebot auf Betonbau-
 werke“. — Angebotsöffnung am 10. Februar, mittags 12 Uhr.
 Wassertrahnenamt Emden,
 Karl-von-Müller-Straße 91.

Verdunkelungspapier
 100 cm und 150 cm breit, für Wiederverkäufer
Hiljo Huisken, Leer
 Papier-Großhandlung. Fernruf 2941

Petram
 Frost
 Hersteller: Chem. Labor,
 Carl F. A. Müller, Bremen 8

Twixlum, den 27. Januar 1940.
 Sonnabendnachmittag nahm der Herr unseren
 lieben Sohn und Bruder
Klaas Gerhard
 im Alter von 5 Jahren und zehn Monaten nach
 kurzer, heftiger Krankheit aus unserer Mitte.
 In tiefer Trauer
Johann Hinrichs und Frau
 Greethen, geb. Peterßen
 nebst Ida.
 Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem
 31. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Roridum, den 27. Januar 1940.
 Heute morgen 2 Uhr entschlief plötzlich und
 unerwartet im festen Glauben an ihren Erlöser
 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
 mütter, Schwägerin und Tante
Jantje Busker
 geb. Buse
 in ihrem 91. Lebensjahre.
 Die trauernden Kinder
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Jan.,
 nachmittags 2.30 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
 dem Heimgehe unserer lieben Mutter und Groß-
 mütter sagen wir allen unsern
herzlichen Dank
Theodor Kleimaker
 nebst Kindern.
 Widdelswehr, den 27. Januar 1940.

Denkt an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!

Leer, Stuttgart, Pilsun, Prag, den 28. Januar 1940.
 Heute früh rief Gott der Herr aus einem arbeitsreichen,
 segneten Leben den treuen Diener an seinem Wort, meinen
 geliebten Mann, unsern guten Vater und Großvater, unsern treuen
 Bruder
Pastor
Petrus Harms Westermann
 im 68. Lebensjahre in Frieden heim.
 „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.“
 Elisabeth Westermann, geb. Dunkmann
 Lydia Hoffmann, geb. Westermann
 Weert Böcker u. Frau Frieda, geb. Westermann
 Helmer Beenken u. Frau Adda, geb. Westermann
 Dr. Harry Westermann und Frau
 Paula, geb. Schilt
 und 9 Enkelkinder
 Beerdigung am Donnerstag, dem 1. Februar. Trauerfeier im Hause um
 2 Uhr, anschließend um 3 Uhr in der reformierten Kirche.

Leer, den 28. Januar 1940.
 Noch unter dem Eindruck des erschütternden Todes-
 falles vor vierzehn Tagen erfüllen wir hiermit die traurige
 Pflicht, der Gemeinde mitzuteilen, daß Gott, der Herr über
 Leben und Tod, seinen langjährigen Diener
den Pastoren
Petrus Westermann
 nach langem schweren Leiden in Frieden zu sich in sein
 ewiges Reich heimgeholt hat.
 Der Verstorbene hat unserer Gemeinde fast 29 Jahre
 mit der Verkündigung des Evangeliums gedient.
 27 Jahre lang wirkte er als Vorsitzender des Kirchen-
 rats mit seinen reichen Geistesgaben zum Wohle der Gemeinde.
 Sein unermüdeliches, selbstloses Arbeiten wird unvor-
 gessen bleiben.
Der Kirchenrat
der evangelisch-reformierten Gemeinde

Gestern und heute

103. Manche Lehrer oder noch vielmehr manch-n
Nachbarn einer bestimmten Stellungsbildung drängt
sich oftmals die Frage auf: Warum hat die Zeit-
ung meinen Schrifftstil, über den ich doch einige
Eindrucke voll Aufmerksamkeit gebracht habe, einfach
nicht aufgenommen? Die zweite Frage schließt sich
häufig daran: Warum bringt man überhaupt dies
und jenes nicht mehr? Früher war das doch alles
so offensichtlich und auffällig!

Der schlaue Lehrer weiß oder ahnt wohl, warum
das nicht geschieht: es gilt hier, in Meldungen, die
erst gänzlich harmlos aussehenden, dem Fern-
dienst keine Fingerzeige zu geben. Viel
mehr ist nämlich von wehrwirtschaftlicher oder
wehramtlicher Bedeutung als der sorglose Zeile
ahnt. Im Reiderland, wosin auch deutsche Zeit-
ungen gealien, liest ein Etab sachwissen-
schaftlicher Männer genauestens bestimmte Stellen
durch und prüft alle Angaben, die mit vielen
hundert anderen tätigen Notizen oder gar Anzeigen
zusammengeheft, unter sachkundiger Auswertung
des Nachrichtenstoffes eine höchst wichtige Aufklä-
rung an den Fern-vertreter. Es gilt daher eine
sorgfältige Abwägung mancher Meldung, und in
Zweifelsfällen ist eine Nachfrage bei den zustän-
digen Stellen erforderlich, ob diese oder jene Notiz,
dieser Bericht oder jenes Bild überhaupt erscheinen
kann oder nicht, ohne uns zu schaden. Die Zeit-
ungen, die heute mehr denn je der Sicherheit un-
seres Volkes gegenüber mit verantwortlich sind,
verzichten heute gern auf manche unter-
haltliche Mitteilung oder erfreuliche Lebensnachricht,
die allein einige Leser im Augenblick bezaubern
könnte, dafür aber am Ende unserem ganzen Werte
zum Schaden auszuweichen würde. Im Großen
Kriege haben wir Erfahrungen auf diesem Gebiete
genug gemacht.

Schweigen ist also oftmals besser. Aber das
gilt nicht nur im übertragenen Sinne, für das ge-
druckte Wort allein; es gilt auch buchstäblich für
jeden Volksgenossen, der unterwegs mit Fremden
zusammen ist. Was er wahrzunehmen hat oder
zufällig wahr als Augenzeuge, behält er am besten
für sich; denn — mag es noch so unwichtig er-
scheinen — immer wird es vorkommen können, daß
der feindselige Nachrichtendienst aus dem Beicht-
wappern der Volksgenossen Dinge erfährt, die ihm
nützen, uns aber erheblich schaden. Besonders wir,
die wir in der nordwestlichen Grenzzone wohnen
und der Feind nicht zum ersten Male die Neutrali-
tät angrenzender Länder mißbraucht hat. Kr.

Filmkunde unserer Hitler-Jugend

104. Eine frohe Überraschung erlebten un-
sere Jungen und Mädchen der Hitlerjugend bei
ihrer gestrigen Filmstunde, als der Kreisleiter
Schumann und der Kommandeur unserer
Marine, Korvettenkapitän Döhlke, in Be-
gleitung des Leutnants z. S. Hoffmann er-
schienen, um an der Filmstunde teilzunehmen.
Nach einem Familiengruß folgten die Jungen
und Mädchen gemeinsam das Lied „Am ganzen
Land marschieren die Soldaten“. Ein Spre-
cher las dann Hans Schimmelschnipps „Das
Lied als Dieners des Volk“. Darauf erlang das
Lied „Wie sind die Fahnenträger der neuen
Zeit“.

Nun begann die Filmvorführung, in deren
Mittelpunkt der Film „Die drei Unter-
offiziere“ stand. In einer sehr lebendigen
Handlung läßt dieser Film neben interessan-
ten Einblicken in den Dienst unserer Soldaten
auch eine Kameradschaft dreier Unteroffiziere
erleben, die sich im Dienst und in der Freizeit
auf Wachen und Wachen bewährt. Aus
diesem Film werden unsere Jungen und
Mädchen vor allem das eine Wort nicht ver-
gessen und in ihrem Dienst beherzigen: „Die
Annung darf nicht blamiert werden.“
Mit dem Lied der Hitlerjugend wurde die
Feierstunde beendet. Do.

Feierstunde unserer Jugend

105. Aus Anlaß des 30. Januar veranfaßt
die WJ am Nachmittag des morgigen Tages
eine Feierstunde bei von Mark. Sie
findet im gleichen Rahmen statt wie die
Feier am Abend, die für die Parteigenossen
gedacht ist.

Wassertraktanten Leer

106. Im Zuge der Neuordnung des Wasser-
wesens hat das Wasserbauamt Leer
zunehmend die Beschaffung Wassertraktanten
benannt erhalten. Es gibt als Vorbedingung
der Reichswassertraktantenverwaltung die Unter-
haltung und Verwaltung der Reichswasser-
traktanten Leer und Ledda in seinem Besitz
aus. An größeren Neubaufgaben sind von
übertragen der Bundes Reserve
der Verfügungsbefugnisse des Dortmund-Ems-
Kanals. Hierzu kommen die besonders jetzt so
wichtigen Aufgaben des Wassertraktanten
und des Wassertraktanten auf Wassertraktanten
in den Häfen.

Wille zur aktiven Mitarbeit in allen Betrieben

Schulungsabend der Deutschen Arbeitsfront

107. Am Sonntagabend gelangte im großen
Saal des Rathauses der erste diesjäh-
rige Schulungsabend für das Amts-
wörterforps der Deutschen Arbeitsfront zur
Durchführung. An dem fast bis zum letzten
Platz gefüllten Saal kam einerseits das große
Interesse an den Schulungsabenden zum Aus-
druck, andererseits aber auch der große Wille
zur aktiven Mitarbeit in der heu-
tigen Zeit.

Mit der Ouvertüre zur Oper „Bodasäla“
von L. Cherubini und dem Menuett von
Haydn, gespielt vom Burgorchester
Leer, das sich unter Leitung seines Dirigen-
ten Adolf Mohr um die Ausgestaltung des
Abends sehr verdient gemacht hat, wurde der
Schulungsabend eingeleitet. Kreiswart Fink
verlas sodann einige Briefe im Westfrie-
deleiner Studenten, aus denen der große
Idealismus, der kämpferische Einsatz und der
Wille unserer Westfriesen nach Entfren-
gung eines größeren und herrlicheren Deutsch-
land zum Ausdruck kam. Nach dem schö-
nwilligen Marsch „Heuert los“ begann nach ein-
leitenden Begrüßungsworten des Kreis-
obmannes Luken der Vortrag des Gau-
schulungswalters der Deutschen Arbeitsfront
Bruno-Oberburg.

Der Vortragende hielt zum Verständnis des
heutigen Zeit und ihrer Gegebenheiten einen
großen politischen und geschicht-
lichen Rückblick. Durch Adolf Hitler ge-
eint habe das deutsche Volk heute den Weg

angetreten, den es auf Grund seiner Tätigkei-
ten sich vor Jahreshundert bereits hätte er-
obern müssen. Es sei die Tragik der Deutschen
gewesen, der Welt als Lehresthema zu dienen,
die Beherrschung und Führung dieser Welt
aber anderen überlassen zu müssen. Ohne den
deutschen Geist liege die Welt in ihrem heutigen
Aufbau gar nicht möglich gewesen. Der Welt-
krieg habe keinen anderen Sinn gehabt als
den, Deutschland ohnmächtig zu machen und
klein zu halten, jowid wirtschaftlich zu vernich-
ten. Das sei auch der Sinn des heutigen
Krieges. Unsere Feinde wollen ein zwie-
tes Versailles, aber dieses Mal ein
noch schlimmeres und noch grausameres. Es
werde ihnen aber nicht gelingen, denn die
große Überlegenheit der deutschen Waffen-
ruhe in der Fähigkeit und Tüchtigkeit des be-
zuglichen Konstrukteurs und Arbeiters. Die Über-
legenheit unserer Soldaten aber beruhe in der
Einheit und Geschlossenheit un-
seres Volkes. In der Zeit, die deutsche
Dichter und Komponisten in ihren Gedichten
und Liedern herbeigeführt hätten, sei durch
unseren Führer zur Wirklichkeit geworden.
Nun gelte es in einem letzten Kampf das neue
Reich zu verteidigen.

Der Abend, der in wundervoller Gemein-
schaft das Amtswörterforps zusammenführte,
wurde nach einem Schlusswort des Kreis-
schulungswalters Ordnungsgemäß mit dem Gebets-
ruf Treue zum Führer und den Liedern der
Nation geschlossen.

Bunter Abend des Turnvereins

Erfolgreiche W.S.W.-Veranstaltung für das Kriegs-Winterhilfswerk

108. Seit vielen Wochen hatte der Turn-
verein in Leer von 1860 durch Anfridigung-
en mannigfacher Art die Turn- und Sport-
veranstaltungen von Leer und Umgebung auszu-
führen, teilzunehmen an dem „Bunter Abend“
dessen Reinertrag dem Kriegs-Winterhilfswerk
zugunsten sollte. Der Abend hat bewiesen, daß
der Ruf des Turnvereins nicht ungehört ver-
schluckt ist, der große Zivillied-Saal war gut
besetzt, und besonders erfreulich war die Fest-
stellung, daß sich auch viele Wehrmachtange-
hörige unserer Garnison eingeschrieben hatten.
Im bunten Wechsel der Geselligkeit und der
Uebungen jagen Wälder frischbräunenden Le-
bens an uns vorbei. Die jeweiligen Ein-
führungsworte machte Herr „Dor“, er hat
seine Sache recht gut gemacht, zumal seine po-
litische Satire auf Herrn Chamberlain ge-
müht war.

Im Galopp über Faren, Faren,
und seine Pferd, wie die Fänge hieß, vor ge-
weismännigen die Dwertüre zu den Wärdern,
schwingenden und springenden Bewegungen
der Uebungsfolge des ersten Teils, von den
Pimpfen eröffnet, von den Turnern
und Turnerinnen fortgesetzt und wieder
von den Pimpfen beendet, von den beson-

ders zwei Kleinkinder brauenden Beifall er-
hielten. Ueberhaupt wurden die Leistungen
sehr beachtet. Aus dem Rahmen des ersten
Teils fiel besonders das Verrenturn der
Männer erwähnt.

Nach der Pause begann der zweite Teil mit
prächtigen Bodenübungen zweier
Turner. Das war Demonstration der Kör-
perbeherrschung, die nur durch fleißiges und
jahrelanges Ueben zu erreichen ist. Das auch
das sogenannte zarte Geschlecht Mut befißt,
dafür traten sie den Beweis ihrer Feststellung
am Barren an. Nach den anmutigen Volks-
tänzen der Turnerinnen zeigten die
Turner ihr Können am springenden Pferd,
um dann nach einer Unterbrechung durch
Fahnenhingen der Turnerinnen
ihre ganze Kraft und Gewandtheit und allen
Mut in das „Königliche Gerät“ — Turnen am
Reck — zu legen. Und das kamen im Aus-
klang des Abends zum Ausdruck bei den schweizer-
der Klängen eines Strauß-Walzer „Wiener
Bonbons“ aus den Klängen gehuscht —
beidseitige Anmut im Gewand der Freude
— und lang und herzlich war der Beifall, der
nicht zuletzt der schimmigen Müt unserer
Marine galt.

Geldstrafe des Täters

109. Zur Familienrechtsgabe in Gilmar-
sum, über die wir am Sonnabend berichteten,
erfahren wir noch folgende Ergänzungen.
Als Täter konnte nach den Ermittlungen der
Mordkommission und des Staatsanwalts nicht
der Mann in Frage kommen. Er war nicht
aufgefunden, auch sein Fahrrad nicht, so daß
zunächst angenommen werden mußte, daß er
geflüchtet war.

Nachher fand man jedoch Kleidungsstücke
und seine Uhr und nahm daraufhin nochmals
eine genaue Durchsuchung des Hauses vor.
Unter dem Dachstuhl über dem Schlafzimmer
der ermordeten Schwiegermutter, an einer
Stelle kaum erreichbaren Stells, fand man den
Mann erhängt vor. Er hatte sich selbst erd-
tötet. Da die Eheleute in geordneten Verhält-
nissen lebten, bleibt als Beweggrund zur Tat
nur die Annahme übrig, daß Schnell in einem
Anfall geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Hundesteuerverordnung für den Kreis

110. Im Verordnungsbogen für den Kreis
veröffentlicht der Landrat die Hundesteuer-
verordnung für den Kreis Leer. Danach
beträgt die Steuer für den ersten Hund
6.— RM, für den zweiten 5.— RM, und für
jeden weiteren 12.— RM. Für einige Fälle
sind Ermäßigungen vorgesehen. Für Klein-
hunde und Fährhunde von Wärdern
wird die Steuer entrichtet werden. Die
Steuerfreiheit oder Steuerermäßigung tritt
aber nur auf Antrag ein.

111. Kurzfristiges. Da die Berufsämter vor-
sichtig für den Unterricht nicht zur Verfügung heb-
ben, sind dort alle Lehrgangsteilnehmer wegen
dem an Entgegennahme wichtiger Mitteilungen
eingelassen.

Storch Hermann im ganzen Land bekannt

112. Unsere Leser werden sich erinnern, daß
wir kürzlich in Wort und Bild über ein kleines
Intermezzo vor dem Standsamt in Leer be-
richteten, daß Storch Hermann in den Mittel-
punkt einer Ehe-Vertrachtung stellte. Ein jun-
ger Soldat aus Loga, der zu einem Trup-
penteil in Bayern abkommandiert worden war,
hat sich die Hauptstadt der Bewegung an. In
einem Münchener Lokal erhielt er zu seiner
Freude beim Lesen einer dort erscheinenden
Zeitung einen Gruß aus der Heimat. Das
Wort wußte von einer Stadt in Ostfriesland
zu berichten, in der ein Storch von sich reden
mache, der trotz Eis und Schnee im kalten
Norden geblieben sei. Das Tier sei ganz und
gar nicht menschlich, so habe es sich kürz-
lich auf einem vor dem Standsamt stehenden
Wagen gestellt, dem ein junges Hochzeitspaar
entgegen sei. Man wird sich das Schmunzeln
des Jünger Soldaten beim Lesen des neuesten
Ereignisses unseres Hermann vorstellen können.

113. Wälden. Rechen der Feldmarl. Die
sehr Rebe, die seit längerer Zeit sich in der hiesi-
gen Genwartung aufhalten, rühen zur Zeit großer
Schaden an. Das alles mit Eis und Schnee zuge-
setzt ist, nicht ihnen als Plage nur noch die
Gründel zur Verfügung und an mehreren Stellen
haben sie bereits tief Wälden mehr zu finden.
Somit geht der Größtteil einmal der menschlichen
Ernährung und zum anderen auch dem Wohlstand
verloren, was in der augenblicklichen Zeit einen
nicht zu unterschätzenden Schaden darstellt. Es
wäre an der Zeit, einige Tiere abzufischen.

114. Wälden. Tonfilmvorführung. Die
Gaukünstlerin Weger-Ems führte am Donnerstag-
abend im Kellertheater Saale wieder einen Film-
abend durch, der sich eines starken Besuches er-
freute. Im Mittelpunkt des Programms stand der
spannendste Tonfilm: „Der Gouverneur“. Der
Schulungsabend wurde am Nachmittag „Der geistliche
Stater“ gezeigt.

115. Wälden. Generalfappeil der Krie-
ger. Die hiesige Kreisgeneralfappeil hielt ihren
diesjährigen Kreisappell am Kameradschafts-
führer Farnsen ab einen Rückblick über das
verwichene Jahr. Denn wogade die Kameradschaft
zweiter Kameraden, die zur großen Arme abberu-
ren wurden. Es folgte die Rechnungslegung,
Veränderungen im Führerstab erfolgten nicht. Der
Wahlbericht soll auch im kommenden Jahre mit
demselben Eifer weiter gepflegt werden wie im
verwichenen. An die Kameraden, die zum Heeres-
dienst einbezogen worden sind, sollen wieder Wälden
genickt werden.

116. Gut Halle. Fischotter auf der Ems.
In den letzten Tagen konnte man in der Nähe der
Küsten des Offenen beobachten, daß Fischotter aus
dem Wasser heraustraten und sich längere Zeit
auf dem Eis aufhielten oder über Land wanderten.
Dies ist ein Beweis dafür, daß der Fischotter sich
noch sehr zahlreich im Eiswasser aufhält. Der
Fischotter liegt unter dem Naturforschungsamt und darf
nicht gejagt werden.

117. Weener. Schulfeste. Die Mittel-
schule und die Volksschule veranfaßt morgen
früh eine Gedächtnisfeier des 30. Januar.
Die Schüler und Schulkinder finden sich zu
dieser Feierstunden bei ihren Schulen ein.

118. Papenburg. Sonderausstellung. Aus
Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machüber-
nahme durch unseren Führer gelangt an alle Be-
trachten durch das Kreis-Winterhilfswerk eine Sonder-
ausstellung in Form von Wertausgaben zur
Ausgabe. — Verletzungsfall. Ein Knabe mit
Knieverletzung und einem Armverwund. Dieser mußte ein
Wied notgedrungen werden. — Gefahren-
quellen. In der letzten Zeit ereigneten sich hier
auf nicht ordnungsmäßig gehaltenen Treppen
aufhängen verheerendste Unfälle. Wer an den
Häuser auf die Vorzüge hinausgetragene
Schnee führte zur Bildung von hohleren Gängen,
den, die eine große Gefährdung für alle Be-
wahrer darstellen. Besonders bei öffentlichen Gebäu-
den mit harten Personenverkehr muß auf die Rein-
haltung der Vorzüge geachtet werden.

119. Mischdorf. Carl-Wälden-Geburts-
tagstende. Kreisleiter W. Wälden wendet sich
in einem Brief an die Bevölkerung des Kreises
wegen durch das Kreis-Winterhilfswerk eine Sonder-
ausstellung in Form von Wertausgaben zur
Ausgabe. — Verletzungsfall. Ein Knabe mit
Knieverletzung und einem Armverwund. Dieser mußte ein
Wied notgedrungen werden. — Gefahren-
quellen. In der letzten Zeit ereigneten sich hier
auf nicht ordnungsmäßig gehaltenen Treppen
aufhängen verheerendste Unfälle. Wer an den
Häuser auf die Vorzüge hinausgetragene
Schnee führte zur Bildung von hohleren Gängen,
den, die eine große Gefährdung für alle Be-
wahrer darstellen. Besonders bei öffentlichen Gebäu-
den mit harten Personenverkehr muß auf die Rein-
haltung der Vorzüge geachtet werden.

120. Urdahl. Aktivist an gestorben. Unter
kärntner Beteiligung wurde am Donnerstag
der Aktivist Albert Schulte zu Grabe getragen.
Geboren im Jahre 1847 zu Urdahl, ist der
Verstorbene ein Pionier der Arbeit und selbstwälden
Strebens gewesen. In der Kulturarbeit der
weiten Vorkriegszeit war er ein Vorbildliches
geblieben.

Letzte politische Meldungen

Spanische Anerkennung für Deutschland

Die Madrider Zeitung „ABC“ hebt die
religiöse Abwidlung der Unfried-
lungaktion der Volksdeutschen
aus Spanien und dem Baltikum hervor. Die
ganze Aktion sei wahrhaft vorbildlich und
zeuge von dem Geist der Volksdeutschen, die
sich selbst durch die strenge Kälte nicht zurück-
halten ließen, dem Ruf des Führers zu fol-

gen. Deutschland könne stolz darauf sein, wäh-
rend seines Krieges um seine Existenz die größte
Völkerveränderung seiner Geschichte
durchgeführt zu haben.

Starke Schneefälle auf dem Baltan

Im südlichen Teil Russlands sind in
Wes b o s n i e n haben neue stark-Schneefälle
den Verkehr auf den Eisenbahnen und
Straßen wieder unterbrochen.

